

**Kirche trifft Kino 20**  
**Sonntag, 15.08.2021**  
**10.15 Uhr Süsterplatz**

**„... bis an der Welt Ende.“ – Matthäi am Letzten (Mt 28,20)**

**Gottesdienst Open Air auf dem Süsterplatz**  
**mit Predigt und Musik zum Film:**  
**„Fabian oder Der Gang vor die Hunde“**

Andreas Kaling, Saxophone; Bertold Becker, Piano;  
Predigt: Pfarrer Bertold Becker; Pfarrer Uwe C. Moggert-Seils;  
Eine Kooperation der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Bielefeld mit dem  
Lichtwerk im Ravensberger Park Bielefeld.  
Ein Gottesdienst im Rahmen der „Sommervariationen“ in Gemeinschaft mit der Ev.  
Altstädter Nicolaikirchengemeinde und der Ev.-Luth. Neustädter Marien-  
Kirchengemeinde,  
in Unterstützung der Gastronomie „3eck“, „Le Feu“ und „Peter Pane“,  
die zum Bleiben einladen.

---

**Vorspiel: Besame Mucho (Consuelo Velazques, 1941)**

**Im Namen Gottes**

*Grund (Quelle) allen Lebens*

**Im Namen Gottes**

*In Jesus Christus unser Menschen-Bruder,  
gekreuzigt und auferstanden von den Toten*

**Im Namen Gottes,**

*Kraft des Heiligen Geistes,  
die versöhnt und vollendet.*

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat, (Ps 124,8)  
der Bund und Treue hält ewiglich, (Ps 146,6)  
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, (Ps 146,7)  
und nicht preisgibt das Werk seiner Hände. (Ps 138,8b)**

Wir begrüßen Sie zu diesem Gottesdienst in der Reihe „Kirche trifft Kino“ hier auf dem Süsterplatz. Ein besonderer Ort für diesen 20. Gottesdienst in der Reihe.

Wir feiern diesen Gottesdienst in innerstädtischer Gemeinschaft zusammen mit Neustadt-Marien und Altstadt-Nicolai – und in Kooperation mit dem Filmkunsttheater Lichtwerk im Ravensberger Park, in dem im Moment der Film läuft:

„Fabian – oder Der Gang vor die Hunde.“

Die mehrfach ausgezeichnete Literaturverfilmung des gleichnamigen Romans von Erich Kästner ist zurzeit in deutschen Lichtspielhäusern zu sehen.

Als Erich Kästner seinen Roman beim Verlag einreichte, hatte das Buch noch keinen Titel. Kästner selbst dachte auch an „Matthäi am Letzten“.

Darum steht der Gottesdienst unter dieser Überschrift:

Matthäi am Letzten: ... bis an der Welt Ende!“

Was trägt, wenn Matthäi am Letzten an der Reihe ist?

Was trägt, wenn es scheint, als würde die Welt untergehen?

Pflanzen wir einen Apfelbaum?

Betrinken wir uns?

Lieben wir noch einmal?

Schreiben wir eine Habilitation und bringen uns dann um, weil uns zu Ohren gekommen ist, dass in allen Mühen alles schlecht sei, unwissend, dass die Arbeit hervorragend bewertet wird?

Springen wir in einen Fluss, um jemanden zu retten, auch wenn wir selber nicht schwimmen können?

Oder lernen wir schwimmen, um gegen den Strom anzukommen?

Was trägt, wenn Matthäi am Letzten an der Reihe ist –

Oder ist die Welt noch nicht am Ende, weil wir immer noch am Anfang sind?

**Musik: In dir ist Freude, in allem Leide (EG 398; 1591)**

\*\*\*

**Wir beten mit den Worten des Wochenpsalms und einem Lied-Gebet aus dem Gesangbuch:**

1 Ich will dich in meinem Inneren erheben, Du, mein Gott, du Heil der Welt.

Ich will mich darin üben, deinen Namen zu loben immer und ewiglich.

Du, Geheimnis des Lebens, Schönheit in allem, Lebensgrund.

2 Ich will dich täglich loben, Du Güte, Du Lebenskraft.

Deinen Namen will ich in mir üben.

14 Gott hält alle, die da fallen,

und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

17 Gott ist gerecht in allen seinen Wegen

und gnädig in allen seinen Werken.

18 Gott ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn im Innersten anrufen.

19 Gott hört das Schreien der Menschen, die voller Furcht sind – und hilft ihnen.

20 Gott behütet alle, die lieben.

21 Mein Mund soll Gottes Lob verkündigen,

und alles, was Odem hat, lobe seinen heiligen Namen – immer und ewiglich.

(Psalm 145,1-2.14.17-21)

**Musik und Gebet: Meine engen Grenzen ... (EG 600; E. Eckert, W. Heurich 1981)**

Musik – 1. Strophe

Nach der Strophe in die Musik hineingesprochen

Unsere engen Grenzen, unsere kurze Sicht bringen wir vor dich.

Wandle sie in Weite, Gott, erbarme dich.

Musik – Strophe 2

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringen ich vor dich.

Wandle sie in Heimat, Gott, erbarme dich.

Musik – Strophe 3

Unsere ganze Ohnmacht, was uns beugt und lähmt bringen wir vor dich.

Wandle sie in Stärke, Gott, erbarme dich.

Musik – Impro und fade out

\*\*\*

**Wir hören die Lesung aus dem 19 Kapitel, Buch Genesis:**

**Der Untergang von Sodom und Gomorra – und Lots Errettung.**

1 Die zwei Engel kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde

2 und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein im Hause eures Knechts, bleibt über Nacht und lasst eure Füße waschen. Frühmorgens mögt ihr aufbrechen und eure Straße ziehen. Aber sie sprachen: Nein, wir wollen über Nacht im Freien bleiben.

3 Da nötigte er sie sehr und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus.

Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Brote, und sie aßen.

4 Aber ehe sie sich legten, kamen die Männer der Stadt Sodom und umgaben das Haus, Jung und Alt, das ganze Volk aus allen Enden, 5 und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Gib sie heraus, dass wir ihnen beiwohnen.

6 Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloss die Tür hinter sich zu 7 und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel! 8 Siehe, ich habe zwei Töchter, die wissen noch von keinem Manne; die will ich euch herausgeben, und dann tut mit ihnen, was euch gefällt; aber diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Dachs gekommen.

9 Sie aber sprachen: Weg mit dir! Und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich noch übler plagen als jene. Und sie drangen hart ein auf den Mann Lot.

Doch als sie hinzuliefen und die Tür aufbrechen wollten, 10 griffen die Männer hinaus und zogen Lot herein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu.

11 Und sie schlugen die Leute vor der Tür des Hauses, Klein und Groß, mit Blindheit, sodass sie sich vergebens mühten, die Tür zu finden.

12 Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch jemanden hier? Einen Schwiegersohn? Deine Söhne und Töchter? Wer noch zu dir gehört in der Stadt, den führe weg von dieser Stätte. 13 Denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor Gott, dem EINEN; der hat uns gesandt, sie zu verderben.

14 Da ging Lot hinaus und redete mit den Männern, die seine Töchter heiraten sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der EINE wird diese Stadt verderben. Die aber meinten, er scherze.

15 Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt.

16 Als er aber zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil GOTT ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los.

17 Und als sie ihn hinausgebracht hatten, sprach der eine: Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen in dieser ganzen Gegend. Auf das Gebirge rette dich, damit du nicht umkommst!

18 Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr! 19 Siehe, dein Knecht hat Gnade gefunden vor deinen Augen, und du hast deine Barmherzigkeit groß gemacht, die du an mir getan hast, als du mich am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf das Gebirge retten; es könnte mich sonst das Unheil ereilen, sodass ich stürbe. 20 Siehe, da ist eine Stadt nahe, in die ich fliehen kann, und sie ist klein. Dahin will ich mich retten, dass ich am Leben bleibe. Ist sie nicht klein?

21 Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch darin dich angesehen, dass ich die Stadt nicht zerstöre, von der du geredet hast. 22 Eile und rette dich dahin; denn ich kann nichts tun, bis du hineinkommst.

Daher ist diese Stadt Zoar genannt.

23 Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, als Lot nach Zoar kam.

24 Da ließ Gott Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra 25 und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war.

26 Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule.

**Musik: Es ist gewisslich an der Zeit ... (EG 149; 12. Jh.)**

\*\*\*

### **Predigt zu Mt 28, 16-20 – Matthäi am Letzten**

**Gnade sei mit uns und Friede von Gott, Grund von allem, was ist.**

In dem Film: Fabian – oder der Gang vor die Hunde – finden wir uns gleich zu Beginn in Sodom und Gomorra. Berlin 1931.

Ein Leben nach Lust und Laune, nach Gier und Begierde,  
Armut und Reichtum, Macht und Korruption, Brutalität und Schamlosigkeit.  
Volk und Vaterland, Dummheit und Brillanz. Ekel und Glamour.

Zwei Menschen wollen und müssen sich zurechtfinden.

Also Recht finden – und den Weg und die Wahrheit und das Leben.

Und die Liebe.

Labude und Fabian.

Der Eine kommt aus reichem Elternhaus, ist promoviert und hat jetzt eine Habilitationsschrift abgegeben.

Der Andere stammt aus bescheideneren Verhältnissen, und ist auch promoviert, Schriftsteller, Werbetexter als Geld-Job...

Der Eine, Labude, weiß den Weg und hat die Wahrheit, um aus Sodom und Gomorrha herauszukommen:

„Wir müssen die Menschen ändern – und das heißt: die Situationen und Strukturen. Wenn der Arme nicht mehr arm ist und der Reiche nicht mehr reich – und alle Menschen gleich, werden sich die Sitten und der Anstand verändern. Wir können diese Welt retten, aber nicht allein durch individuelles Wohlverhalten, sondern durch kollektiven und radikalen Wandel.“

Der Andere, Fabian, ist nicht recht überzeugt. „Was hülfte es, wenn der Mensch die ganze Welt gewönne, und es nähme doch Schaden an seiner Seele?“

Den Seelenschaden löst kein System und keine Gewalt. Was ist der Weg und die Wahrheit und das Leben? Die individuelle gute Tat?

Oder: Die Liebe?

Der Eine, Labude, ist verlobt. Und nicht nur das. Er Ist verliebt, genauer: Er liebt.

Liebe ist die Kraft, die sich der Käuflichkeit entzieht, den Warencharakter des Menschen, sein Objektsein, aufhebt und ihn zum Subjekt seiner selbst macht.

Labude glaubt an diese Liebe – aber er hat den wahren Charakter seiner Braut verkannt. Sie liebt ihn als Ware, als Chance, aufzusteigen, einen Herrn Professor zu heiraten, eine Stellung in der Gesellschaft zu erreichen. Bis dahin probiert sie Stellungen mit anderen Männern aus.

Labude ist zu Tode betrübt.

Er ist betrogen, nicht durch die Seiten – und Matratzensprünge, die auch er sich herausnimmt, sondern durch den Verrat an der Liebe:

Die Liebe niemals ist Mittel zum Zweck, sie ist Zweck in sich selbst. Heilig. Voller Würde. Die Verlobte hat in seinen Augen die Liebe, die Würde verraten.

Sodom und Gomorrha – und den Weg finden und die Wahrheit und das Leben.

Der Andere, Fabian, findet Liebe sinnlos. Es gibt sie nicht, diese Echtheit, diese Wahrhaftigkeit, diesen gemeinsamen Weg. Sodom und Gomorrha haben keine Moral und keine Würde und keine Liebe.

Er macht sich Sorgen, weil Labude noch an den Folgen seines Selbst- und Weltanspruches untergehen wird.

Doch dann begegnet ihm, Fabian, eine Frau, und ohne, dass er es will, verliebt er sich.

Wahrhaftig. Echt. Auf Augenhöhe. Eine Künstlerin und ein Künstler treffen aufeinander...

Während Fabian die Liebe findet, verliert er seine Arbeit.

Kein Einkommen. Keine Kaufkraft. Keine Würde?  
Geht Liebe ohne Würde.  
Geht Liebe ohne Lebensunterhalt.  
Geht Liebe durch den Magen, wenn nichts mehr zu essen da ist?

Sie, die Geliebte, will nicht ohne Brot.  
Erst kommt das Fressen, dann die Moral. Erst der Aufstieg, dann die Liebe.  
Als wäre es die Neuzeit, opfert sie ihre sexuelle Würde und schläft mit dem Top-Regisseur, um aus Stellungen eine Stelle zu bekommen, aufzusteigen, nicht abzusteigen, den Mann niederzuwerfen, mit ihm zu spielen, um zu spielen – Hauptrollen im Film und im Leben.  
Was ist der Weg und die Wahrheit und das Leben?  
In ihrem Inneren liebt sie Fabian – und bleibt ihm treu.  
Gelingt die Treue – wenn der Mensch sich zugleich als Warencharakter verkauft?  
„Was hilft es, wenn der Mensch die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“

Fabian ist sich da nicht sicher. In seinem individuellen Lebensansatz will er nicht die Welt retten. Er hat keine Ambitionen auf das Ganze. Sodom bleibt Sodom und Gomorrha Gomorrha.  
Stattdessen rettet er einzelne: einen Angeschossenen, einen Hungernden, eine Hure...  
Fabian kann nicht schwimmen – und schwimmt doch immer wieder gegen den Strom in dem, was er tut.  
Fabian ahnt den Strom der Zeit. Er sieht die Gewalt heraufkommen. Er sieht die Gewalt, die schon war: Verletzungen des 1. Weltkrieges.  
Er sieht den Strom der Gewalt, der alles und jeden mitzieht und vernichtet, der die Gesellschaft ergreift und ergriffen hat. Er will sich dem widersetzen. Er weiß nicht wie, aber er weiß: Niemals mehr Krieg. Denn er, Fabian, hat sich einmal umgedreht, als Sodom und Gomorrha brannten... und wurde zur Salzsäule.  
Er hat den Krieg gesehen und ihn nicht wieder vergessen. Fabian will nicht erstarren.  
Er will Schwimmen lernen. Lernt er schwimmen?  
Aber kann er in vielen kleinen Rettungsversuchen einzelne aus dem Wasser ziehen, den Strom aufhalten – oder überwinden? Kann er gegen den Strom ankommen?  
Fabian kämpft – auch gegen den Strom der Liebe, der ihn ergriffen hat.  
Hin und her geworfen zwischen Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Arbeitslosigkeit und Karriere, Ruhm und Scheitern, weiß er den nicht Weg und die Wahrheit, und fragt nach dem Leben und der Liebe.

Was soll er tun, wenn morgen die Welt unterginge?  
Welche Kraft trägt und hält und gibt Halt, Weg und Wahrheit und Leben?

**Musik: Sometimes I Feel Like a Motherless Child (1870/1926)**

\*\*\*

**Lesung: Matthäi am Letzten**

**Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie gebeten hatte.**

Sie gingen auf den Berg der Bergpredigt, den Berg der Gebote der Thora, den Berg der Visionen, den Berg der Gotteserscheinungen und den Berg, von dem aus Sodom und Gomorrha zu sehen sind.

**17 Und als sie auf diesem Berg sind und ihn, Jesus, sahen, fielen sie vor ihm nieder;**

Er, der Auferstandene, sichtbare Zeichen der Gewalt an Händen und Füßen, untergegangen in den Idealen der Liebe, auferstanden in Kraft, in Wahrheit und Leben.

**Einige aber zweifelten:**

„Das kann nicht sein. So etwas geht nicht.  
Die Gewalt überwinden, dem Tod die Stirn bieten, den Berg besteigen, Visionen haben... Das sind Märchen aus uralten Zeiten, die gehen schnell aus dem Sinn.“  
Und trotz aller Zweifel tritt er hinzu, dieser gekreuzigte auferstandene Jesus.

**18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:**

**Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.**

**19 Darum gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker.**

**Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Mit der Macht Jesu machen:

Selig sind die Friedfertigen, sie werden die Erde besitzen.

Selig sind die Sanftmütigen, sie sind mutig und gewaltfrei.

Selig sind, die hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, sie werden satt.

Mit diesem Wasser des Lebens sollen sie taufen. Diesem Strom der Güte sollen sie ausbreiten. In dieser Kraft sollen sie schwimmen lehren und schwimmen lernen.

Taufen als Schwimmunterricht.

Schwimmen gegen den Strom – mit einem anderen Strom:

Kraftstrom, Lebensenergie. Liebe.



**20 Lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe.**

Sodom und Gomorrha bekehren?  
Geht nicht!  
Geht doch.  
Geht hin!  
Lehret sie.  
Lehrt und lernt Schwimmen.

**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Ich bin – und Ihr seid: Licht der Welt, Salz der Erde.  
Jede und jeder von Euch.  
Jede und jeder – auch im Film: jede und jeder ist bedürftig und trägt etwas Gutes  
in sich.  
Eine Entdeckungsreise antreten.  
Schwimmen lernen.

Fabian hat diesen Satz im Film auf seine To-Do-Liste geschrieben.

Die Kamera fängt diesen Satz ein und blendet über:

Als Fabian sieht, wie ein Kind in einem Strom zu ertrinken droht, springt er in den Strom.

Das Kind kann schwimmen und rettet sich an Land.

Fabian geht unter. Er konnte nicht schwimmen.

Ist der Weg des individuellen Mutes, um gegen den Strom zu schwimmen, vergebens?

Werden auch wir darin untergehen?

Das Kind, das Fabian retten wollte, tritt aus dem Wasser an der Stelle, an der Fabians  
Sachen liegen.

Das Kind nimmt die Sachen Fabians in die Hand.

Es nimmt das in die Hand, was Fabian nicht vollendete:

Schwimmen!

Geben den Strom.

\*\*\*

Ein Kind taucht auf – und segelt auf die andere Seite der Erde und hält eine Rede vor  
den versammelten Staatsmännern und Frauen der Welt:

„All das hier ist eine verkehrte Welt. Ich sollte nicht hier stehen. Ich sollte zurück in der Schule sein, auf der anderen Seite des Ozeans. Trotzdem kommt Ihr alle zu mir, um zu hoffen? Wie könnt Ihr es wagen!

Mit euren leeren Worten habt Ihr mir meine Träume und meine Kindheit gestohlen.

Und trotzdem bin ich noch eine von denen, die Glück haben.

Menschen leiden. Menschen sterben. Ganze Ökosysteme brechen zusammen.

Wir stehen am Beginn eines Massenaussterbens.

Und alles, worüber Ihr reden könnt, ist Geld und das Märchen von ewigem Wachstum.

Wie könnt Ihr es wagen!

Seit über 30 Jahren sind die wissenschaftlichen Aussagen eindeutig und klar.

Wie könnt Ihr da weiterhin wegsehen, um dann hierher zu kommen und zu behaupten,

Ihr würdet genug unternehmen, wenn die politischen Maßnahmen und Lösungen, die erforderlich wären, noch immer nirgendwo zu sehen sind?

Ihr sagt, Ihr würdet uns „hören“ und hättet die Dringlichkeit verstanden.

Doch ganz egal wie traurig und wütend ich bin, will ich das nicht glauben.

Denn würdet Ihr die Situation wirklich vollauf begreifen und trotzdem nicht handeln, dann wärt Ihr böse. Und ich weigere mich, das zu glauben.

...

Genau hier und jetzt ziehen wir die Grenze.

Die Welt wacht auf.

Und Veränderungen wird es geben, ob es euch gefällt oder nicht.“

(Greta Thunbergs Rede beim UN-Klimagipfel in New York am 23.09.2019)

Schwimmen lernen.

Die Kinder nehmen führen die Sache weiter.

„Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet Ihr nicht hineingelangen in das Reich Gottes.“, sagt Jesus.

Geht hin und lehrt und lernt. Tauft. Schwimmen lernen gegen den Strom.

Selig sind die Friedfertigen.

nimmt die Sache

**„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“**

**Amen!**

**Musik: Wade in the water, children, God's gonna trouble the water“  
(1901, 1925)**

\*\*\*

Aus dem Gottesdienstprogramm.

Erich Kästner, Der Gang vor die Hunde (1931), Atriumverlag und Thomas Kästner, Zürich, 2013, 9. Auflage), Seite 72:

„Ich (Labude, der Freund von Fabian, Anm.) skizzierte die kapitalistische Situation Europas und stellte die Forderung auf, daß die bürgerliche Jugend sich radikalisieren und daß sie den kontinentalen Ruin, der von allen Seiten, passiv oder aktiv, vorbereitet wird, aufhalten müsse.

Diese Jugend, sagte ich, sei im Begriff, in absehbarer Zeit die Führerschaft in Politik, Industrie, Grundbesitz und Handel zu übernehmen, die Väter hätten abgewirtschaftet, und es sei unsere Aufgabe, den Kontinent zu reformieren: durch internationale Abkommen, durch freiwillige Kürzung des privaten Profits, durch Zurückschraubung des Kapitalismus und der Technik auf ihre vernünftigen Maße, durch Steigerung der sozialen Leistungen, durch kulturelle Vertiefung der Erziehung und des Unterrichts.

\*\*\*

### **Fürbitten**

Wir beten mit Worten eines Gebetes aus dem Buch „Kirche trifft Kino. Predigten und Musik. KtK 15. „Ein Dorf zieht blank.“

### **Fürbittengebet nach Markus 4,24**

**„Wer hat, dem wird gegeben,  
und wer nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“**

**Uns ist viel gegeben, Gott,**

die Schönheit der Natur, die in unseren Breiten grünt und Früchte trägt.

Wir könnten mehr tun für einen verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung.

Warum ist Plastik als Verpackung nicht verboten?

Warum fällt das so schwer, die Rahmenbedingungen für mehr nachhaltige Landwirtschaft zu ändern?

Warum kaufen wir ein, als gäbe es nur zu gewinnen und nicht zu verlieren?

Warum sehnen wir uns nicht mehr nach frischer, ökologischer Milch?

Warum greifen wir nach den exotischsten Früchten und verschmähen die Birnen an unseren Bäumen?

Uns ist viel gegeben, Gott, darum stärke uns, die Erde zu bebauen und zu bewahren, damit uns nicht genommen wird, was uns allen geschenkt ist.

**Uns ist viel gegeben, Gott,**

die Schönheit der Begegnungen untereinander.

Du eröffnest einen Raum, in dem jede und jeder so sein kann, wie er oder sie ist...

Hilf uns, uns gegenseitig anzunehmen, unsere Verschiedenheiten zu achten und sie als Bereicherung zu erfahren.

Hilf uns, einander Schuld zu vergeben und uns zu fordern: Wir können besser sein, als wir sind, denn uns ist viel gegeben, Gott.

**Uns ist viel gegeben, Gott,**

darum bitten wir um Zeiten des Lassens... Wenn wir nicht immer wieder ruhen von allen Werken, verlieren wir den Blick für die Schönheiten des Lebens.

Hilf uns zu Genügsamkeit und Bescheidenheit im Umgang mit deiner Schöpfung und im Umgang untereinander.

Hilf uns, die Guter dieser Erde besser mit allen Menschen zu teilen.

Hilf uns, einzutreten für offene, freie, weite Räume, in denen Menschen in ihrer Würde zur Geltung kommen...

Uns ist viel gegeben, darum lehre uns die Schönheit des Teilens und die Genügsamkeit des Lassens.

**Uns ist viel gegeben, Gott,**

dein Reich hast Du uns anvertraut. Es ist ein Reich des Friedens, ein Reich der Teilhabe aller an Brot und Wein, an Nahrung, Gütern und Kultur... Dein Reich ermutigt uns... und tröstet uns, wenn wir einmal nicht mitbauen. Du stehst für uns grade, du baust weiter mit allen Menschen guten Willens...

Dein Reich wird kommen – und so beten wir mit den Worten unseres Bruders Jesus: Vaterunser im Himmel...

**Liedstrophe:** Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.  
(9. Jh. / 1529)

**Segen**

**Nachspiel: When the Saints Go Marching In (Edward Boatner, 1927)**